

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 3.

Freitag, den 9. Januar

1891.

Bekanntmachung.

die Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste betreffend.

Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März dieses Jahres die diesjährigen Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden. Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehrrordnung gestellungspflichtig sind, haben ihr Gesuch um Zulassung zu der bevorstehenden Prüfung an die unterzeichnete Stelle **spätestens**

bis zum 1. Februar dieses Jahres

schriftlich gelangen zu lassen.

Nach diesem Termine eingehende Zulassungsgesuche können nach § 91 der Wehrrordnung Berücksichtigung nicht mehr finden.

Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versehenen Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind beizufügen: a., ein Geburtszeugniß, b., eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, anzurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen, und c., ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Abhänge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen Militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeibehörde oder ihre vorgelegte Dienstbehörde auszustellen ist. Sämmtliche Papiere sind im Originale einzureichen.

In dem Zulassungsgesuche ist gleichzeitig mit anzugeben, in welchen zwei von den fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen und englischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht. Auch hat derselbe einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen.

An die zur Prüfung zugelassenden Bewerber wird rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im Uebrigen wird bezüglich des Umfangs der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf den Inhalt der der Wehrrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügten Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen. Gleichzeitig werden hiernächst die im Jahre 1871 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines, den Vorschriften in § 90 der Wehrrordnung entsprechenden Zugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zu obengedachtem Tage ihr Gesuch um Ertheilung des Berechtigungsscheines unter Beifügung der oben unter a bis c bezeichneten Papiere und des fraglichen Befähigungszeugnisses schriftlich anher einzureichen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die im Jahre 1871 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abzuhaltenden nächsten Osterprüfung ein derartiges Befähigungszeugniß zu erlangen hoffen, gleichfalls bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zum 1. Februar dieses Jahres ihr Gesuch um Ertheilung des Berechtigungsscheines unter Beifügung der vorerwähnten Zeugnisse, schriftlich allhier einzureichen und vor dem 1. April dieses Jahres das gedachte Befähigungszeugniß beizubringen haben.

Dresden, den 2. Januar 1891.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige.
Regierungsrath Dr. Genthe. Oberlieutenant Hingst.

Bekanntmachung.

die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Rekrutirungstammrolle betreffend.

Auf Grund der Bestimmungen in § 23 der deutschen Wehrrordnung vom 28. September 1875 fordern wir alle an hiesigen Orte aufhältlichen männlichen Personen, welche im Jahre 1871 innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren sind oder deren Eltern oder Familienhäupter an irgend einem Orte desselben ihren Wohnsitz haben, sowie alle diejenigen, welche bei früheren Stellungen vom Militärdienste zurückgestellt worden sind oder ihrer Militärpflicht überhaupt noch nicht Genüge geleistet haben, bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 30 Mk. — oder Haft bis zu 3 Tagen andurch auf, in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1891

unter Abgabe ihrer Geburts- oder Loosungsscheine sich persönlich zur Aufnahme in die Rekrutirungstammrolle in der hiesigen Rathsherpedition anzumelden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche keinen dauernden Aufenthalt haben, oder von hier, als dem Orte, wo sie ihren dauernden Aufenthalt haben, zeitig abwesend sind — wie auf der Reise begriffene Handlungsdiener oder auf der See befindliche Seeleute, u. s. w. — sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn, bei Vermeidung der angeordneten Strafen, während des oben festgestellten Zeitraums zur Stammrolle anzumelden.

Wilsdruff, am 31. December 1890.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Die auf das Jahr 1890 rückständigen Krankenkassenbeiträge sind bei Vermeidung von Weiterungen nunmehr bis spätestens den

15. dieses Monats

anher abzuführen.

Wilsdruff, am 7. Januar 1891.

Der Stadtrath.
Ficker, Bgmstr.

Aus der Zeit und für die Zeit.

2.

Wie das Leben der einzelnen, so liegt auch das Leben der Völker beim Beginne eines neuen Jahres dunkel vor uns. So eifrig unser Kaiser und seine Regierung darauf bedacht sind, den Frieden unserm Volke zu erhalten und zu befestigen, so wissen wir doch nicht, ob nicht in diesem Jahre der gewaltige Krieg losbricht, der uns für die nächste Zukunft droht und von allen Staaten Europas vorbereitet wird. Entweder muß der Krieg bald kommen oder eine allgemeine Abrüstung erfolgen — auf die Dauer können die Völker die Militärlasten nicht tragen, die auf ihnen drückend liegen. Wie ganz anders könnten die Summen verwendet werden, welche jetzt der Kriegsgott verschlingt! Wie könnte dadurch dem Frieden ein König zu den Völkern Bahn gemacht werden! Das Epiphantienfest, wo wir unsere Gabe, wolle's Gott, recht gerne für die Befreiung der Heiden gespendet haben, läßt uns gerade daran denken. Das Militär kostet in Deutschland, die Militärbudgeten und die Anschaffung des Kriegsmaterials mit eingeschlossen, täglich etwa 1/2 Million Mark, in Frankreich und andern Ländern noch mehr. Für die evangelische Mission werden der gesammten evangelischen Christenheit der Erde jährlich etwa 2 1/2 Million Mark geopfert. Was könnte die Mission anrichten, wenn sie jährlich nur über den 10. Teil des Militärbudgets Deutschlands verfügte.

Freilich Deutschland allein kann seine Ausgaben für Militärzwecke nicht einschränken. Es würde dadurch seinen feindlichen Nachbarn nur die Luft wehen und den Mut stärken, über uns heranzufallen.

Fast in allen Staaten würde ein Krieg nach außen zugleich eine große Gefahr für innen bedeuten. Denn überall warten die Sozialisten und die ihnen nahestehenden Parteien der Anarchisten, Nihilisten und Communisten auf eine günstige Gelegenheit, die gegenwärtigen Verhältnisse umzustürzen und auf den Trümmern der heutigen Gesellschaft ein Gemeinwesen nach ihrem Sinne aufzubauen. Frankreich hat im Jahre 1870/71 gelebt, wie ein äußerer Krieg von den inneren Feinden des Staates benutzt wurde, wenigstens den Versuch eines solchen Umsturzes zu wagen.

Unser thätkräftiger junger Kaiser ist eifrig bemüht, die Sozialisten in Deutschland zu überwinden, zu verschlingen und für das Reich wieder zu gewinnen. Wie sein selbiger Großvater Wilhelm I. so sucht er durch die Gesetzgebung auf alle Weise das Wohl der Arbeiter wie überhaupt der sogenannten unteren Klassen des Volkes zu fördern. Eben ist mit dem 1. Januar dieses Jahres das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung in Kraft getreten und damit eine Reihe von Gesetzen zu einem gewissen Abschluß gekommen, die ebenso einzigartig wie großartig in der Geschichte der Staaten dastehen und die höchste Bewunderung und eifrigste Nachahmung aller civil-

isirten Völker hervorrufen. Ein Teil der Arbeiter erkennt willig und freudig die Wohlthat dieser staatlichen Fürsorge an; ein anderer größerer Teil, der sozialdemokratisch gefärbte Teil freilich steht der gesammten sozialen Gesetzgebung des Reichs feindlich gegenüber oder findet sie wenigstens ungenügend und verwirft sie deshalb. Und doch hätten es die Sozialisten nie dahin gebracht und werden es auch nie dahin bringen, in dieser nachhaltigen Weise für das Wohl der „Genossen“ zu sorgen.

Allerdings alles, was der Staat für das Volk that und thun kann, ist nur gegen das äußere Elend gerichtet. Wenn auch nicht unser teurer Kaiser, so denken es doch viele andere, daß unserm Volk geholfen und es glücklich und zufrieden gemacht ist, wenn die äußere Not beseitigt wird. Aber der Schaden unseres Volkes sieht tiefer. Wahrhaftig geholfen wird unserm Volke, wenn es von seinen inneren Schäden, vom Unglauben und der ganzen „Religion des Diesseits“ befreit wird. Innerlich heilen kann unser Volk nur der, den Gott vor allen Völkern zum Heiland gemacht hat. Zu ihm muß unser Volk sich wieder wenden. Nicht im Kaiserpalast, nicht im Sitzungssaale des Reichstags, sondern — im Stall zu Bethlehem ist wahre innere, bleibende Hilfe für uns und unser Volk. Darum laßt uns gen Bethlehem gehen und unser Volk dahin führen und die Geschichte sehen und glauben, die dort zu unserm Heile geschehen ist. R. R.

Tagesgeschichte.

Dem Magistrat zu Berlin ist auf die an Se. Maj. den Kaiser gerichtete Neujahrswunschadresse das folgende Allerhöchste Dankschreiben zugegangen: „Der Magistrat hat mir zum Jahreswechsel wiederum freundliche Glückwünsche gesendet, die mich angenehm berührt haben. Indem ich dem Magistrat hierfür Meinen aufrichtigen Dank ausspreche, darf derselbe sich versichert halten, daß ich den Bestrebungen der städtischen Verwaltung, die stetig wachsenden Anforderungen an die Fürsorge für das geistige und leibliche Wohl der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin möglichst gerecht zu werden, gern Meine Theilnahme und Förderung schenke.“

Der diesjährige Jahreswechsel hat wiederum einen Austausch herzlichster gegenseitiger Wünsche zwischen dem deutschen Kaiser und dem König Humbert von Italien veranlaßt. Nachdem letzterem bereits beim Eintritte in das neue Jahr eine herzliche Glückwunschkarte seitens des Kaisers Wilhelm zugegangen war, ist derselben in den letzten Tagen ein eigenhändiger Brief des Kaisers nachgefolgt, welcher die besten Wünsche für die Wohlfahrt Italiens und für das Wohlergehen des italienischen Königspaares ausdrückt. König Humbert erwiderte diese Kundgebungen des deutschen Monarchen sofort in gleich freundschaftlicher Weise.

Kaiser Wilhelm hat dem Sultan Abdul Hamid eine besondere Aufmerksamkeit erwiesen, als Dank für die Anordnungen des türkischen Herrschers bei dem Unfälle des Panzerschiffes „Friedrich Karl“. Es ist nämlich der kaiserliche Jägeradjutant Major von Hülsen nach Konstantinopel entsendet worden, mit dem Auftrage, dem Sultan einen außerordentlich prachtvollen Säbel als Ehrengeschenk des deutschen Kaisers zu überbringen.

Die Jesuitenfrage wird wahrscheinlich im Reichstage in dieser Session überhaupt nicht zur Verhandlung kommen. Die „National. Korresp.“ macht darauf aufmerksam, daß vor dem betreffenden Antrage des Zentrums 17 Initiativentwürfe den Vorrang haben. Von diesen sind nur zwei, der Antrag Kuer zur Gewerbeordnung und der Antrag Eröber zum Brauweinsteuerergesetz, welche im Zusammenhang mit anderweitig vorliegenden Gesetzentwürfen zur Erledigung gelangen werden. Die übrigen 15 reichen aber vollaus aus, sämtliche Schwerinstage der Session zu verzögern.

Der Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. Heinrich von Stephan, vollendete gestern sein 60. Lebensjahr. Derselbe gehört unstreitig zu den verdientesten Beamten des Reiches, deren ihm unterstellten Verwaltungszweig zu einer ungebrochenen Höhe entwickelt und das Ansehen der Post und ihrer Beamten in außerordentlichem Maße gehoben hat.

Zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Nachdem das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in Kraft getreten und vielfach bereits mit dem Einleben der Beitragemarken in die Duitungsarten begonnen ist, dürfte es angebracht sein, daran zu erinnern, daß der Bundesrath eine Anordnung über das Entwerthen der Beitragemarken erlassen hat. Danach sind Arbeitgeber, welche Marken einleben, sowie Versicherer bezugl. die in die Duitungsarten eingelebten Marken in der Weise zu entwerthen, daß die einzelnen Marken handschriftlich oder unter Verwendung eines Stempels mit einem die Marken in der Hälfte ihrer Höhe schneidenden schwarzen wasserfesten schmalen Strich durchzichen werden. Andere auf die Marken gesetzte Zeichen gelten, so lange die die Marken enthaltenden Duitungsarten noch nicht zum Austausch eingereicht sind, nicht als Entwerthungszeichen. Bei der Entwerthung dürfen die Marken nicht unkenntlich gemacht werden. Insbesondere muß der Selbwerth der Marken, die Lohnklasse und die Versicherungsanstalt, für welche die Marke ausgegeben ist, bei Doppelmarken auch die Kennzeichen der Zusatzmarke erkennbar bleiben.

In den betheiligten Kreisen herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, in wie weit die Wäscherinnen, Näherinnen u. d. d. Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz unterliegen. Der Bundesrath hat nun im Anschluß an die Vorschriften über die Versicherungspflicht vorübergehend beschäftigter Personen eine Auffassung dahin kundgegeben, daß solche Personen, welche als Wäscherinnen oder Plätterinnen, Schneiderinnen oder Näherinnen Wäsche oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten und nicht regelmäßig selbst wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als Versicherungspflichtig zu behandeln sind. Hierbei sei bemerkt, daß niedere häusliche Dienste, welche von Aufwärtern, Aufwärterinnen und ähnlichen Personen, z. B. Reinmädchen, Kleiderreinigern, verrichtet werden, nach dem Bundesrathbeschlusse vom 27. November 1890 nur dann die Versicherungspflicht nicht begründen, wenn sie in kurzer Dauer an wechselnden Arbeitsstellen vorgenommen werden; eine Aufwärterin oder Reinmädchen z. B., welche einen ganzen Tag über in einem Haushalt thätig ist, wird dadurch versicherungspflichtig. Derselbe, welcher solche Personen als erster in der mit dem Montage beginnenden Woche beschäftigt, hat die Beitragsmarke für die ganze Woche einzuleben. Hat also z. B. eine Wäscherin am Montag und Dienstag nichts zu thun gehabt, so trifft denjenigen, der sie am Mittwoch beschäftigt, die Beitragspflicht.

Posen, 5. Januar. Der von Kreuz gestern um 3 Uhr 15 Minuten nachm. hier eintrifftende Personenzug kollidierte bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einem Güterzug derart, daß von beiden Zügen je ein Wagen gänzlich zertrümmert wurde. Hierbei wurden eine Person getödtet und mehrere verwundet.

Die Grubenkatastrophe in Mährisch-Osttau am 3. d. M. zählt zu den furchtbarsten, die seit 5 Jahren im Osttau Kohlenreviere sich ereigneten. Bis 4. Jan. wurden 59 Leichen geborgen. Ein Arbeiter wird vermißt. Von den 400 Mann der Belegschaft waren 150 gefährdet; von diesen sind 60 todt; 17 Verwundete wurden gerettet; die übrigen retteten sich nach den anstößenden Schächten. Etwa 30 hätten sich retten können, aber sie verließen den richtigen Weg, liefen in den Wetterzug hinein und erstickten. Die Verunglückten sind meist verheiratete Polen mit Familien. Die furchtbarsten verunglückten und verbrannten Leichen liegen in langen Reihen auf Stroß; es ist ein schauriger Anblick. Der Jammer ist groß. Die Untersuchung ergab, daß in dem elektrisch beleuchteten Schachte weder vor noch nach der Explosion Schlagwetter konstatiert werden konnten; es dürfte sonach ein in der

Kohle selbst enthaltenes Gasreservoir eröffnet und in demselben durch einen glühend gewordenen Draht der elektrischen Lampe die Explosion hervorgerufen sein. Am 6. Januar hat das Leichenbegängniß der verunglückten 60 Bergleute stattgefunden. Etwa 20,000 Personen nahmen an der Trauerfeier Theil.

Amerika. 1100 Coloken der Fild Colowerte in Südwest-Pennsylvanien sind in Folge mangelnder Nachfrage geschlossen worden. 1200 Arbeiter sind außer Arbeit gerathen. Im Ganzen sind jetzt 4000 D. J. in jenem Distrikt außer Betrieb. Im Eisen- und Stahlhandel Pennsylvanien herrscht große Geschäftslosigkeit und sind keine Aussichten da, daß sich die Lage bessert. Die Illinois-Stahlwerke in Chicago sind geschlossen worden, 1500 Mann verlieren ihren Verdienst. — Drahtmeldungen aus Rushville zufolge haben Abgesandte der feindlichen Indianer am 2. Januar um Frieden gebeten und sich erboten, die Waffen niederzulegen. Hinsichtlich der Hinterlist, welche die Indianer jüngst anwendeten, kann diesen Anerbietungen keine große Wichtigkeit beigelegt werden. Zweifelsobne haben die feindlichen Rothhäute während der letzten Tage erhebliche Verstärkungen erhalten. Gerüchtwiese verlautet, daß Indianer aus anderen Agenturen oder aus Canada sich zusammenschloßen und eine Viehzüchterei angriffen, den Eigenthümern tödteten und etwa 400 Rinder wegrieten. Ferner verlautet, daß im Lager der feindlichen Indianer eine große Ruheföderung in Folge von Meinungsverschiedenheit über die Frage einer Uebergabe stattgefunden hat. Es wird als gewiß betrachtet, daß ein neuer großer Kampf bevorsteht, falls die Indianer sich nicht bedingungslos ergeben.

Waterländisches.

Wilsdruff. Wir wollen nicht verfehlen nochmals auf das am heutigen Abend im „Hotel zum Adler“ stattfindende erste Winterabonnement-Konzert, gegeben von der hiesigen Stadtkapelle unter Direktion des Herrn Stadtmusik-Direktor Joh. n, aufmerksam zu machen. Den Landbewohnern ist durch die brillante Schlittenbahn recht gute Gelegenheit geboten, das Konzert recht zahlreich zu besuchen.

Die Witterung schien am letzten Sonntag etwas zu spazieren. In den frühen Morgenstunden des vergangenen Sonntags hatten wir noch eine ziemliche Anzahl Ritzgrade, welche aber in den Vormittagsstunden so weit herabsanken, daß das Barometer einige Wärmegrade zeigte und bald rieselte der schönste Regen hernieder. Die Freude auf eine gute Schlittenbahn wurde hiermit wieder einmal zu Wasser. Doch der Regen sollte nicht lange Herr des Tages sein, denn in der Nacht zum Montag wurde es wieder kalt und überlastete Wege und Stege mit einer sehr geföhlichen Schlitte, so daß ein sehr schweres Fortkommen zu verzeichnen war. Es mag hierbei gleichzeitig aufmerksam gemacht werden, daß bei eintrübendem Glatteis die Hausbesitzer sofort mit Sand oder Asche vor ihren Häusern zu streuen haben. Am Montag Nachmittag trat nun ein von vielen langersehnter anhaltender Schneefall ein, welcher mit wenigen Unterbrechungen auch am Dienstag seinen Stand behauptete. Eine brillante Schlittenbahn ist nun entstanden und der Verkehr ist dabei gleichzeitig ein recht lebhafter in unserer Stadt wie in der Umgegend geworden.

Die in den Tagen vom 4.—6. Januar abgehaltene 12. Ausstellung des Geflügelzüchtervereins zu Wilsdruff war trotz der teilweise schlechten Witterung gut besucht. Sie war von 71 Ortschaften und 403 Ausstellungsbeteiligten besetzt. Unter außersächsischen Orten war Berlin, Rauenburg, Liebstadt (Thüringen), Freising (Bayern) und Elbthen (Anhalt) vertreten. Wilsdruff war mit 21 Ausstellern und 82 Ausstellungsgegenständen, Weihen mit 5 Ausstellern, Großbroddorf mit 5, Brumbach mit 5 und Denben mit 5 vertreten. Aus Gölln hatten 2 Aussteller die Ausstellung besetzt. Merkwürdiger Weise hat die Umgegend von Wilsdruff sich nicht zahlreich mit Ausstellungsgegenständen betheiligt. Aus der Amtshauptmannschaft Weihen sind nur Niederula bei Nossen, Hühndorf bei Wilsdruff, Prochwitz b. Cooswig, Röddorf bei Wilsdruff, Niederan bei Weihen, Weistopp, Malisch bei Deutschhorna, Kaufbach bei Wilsdruff, Niedergruna bei Nossen, Limbach bei Wilsdruff, Lampersdorf bei Wilsdruff vertreten. Unter dem ausgestellten Vieh, welches so viele Prädikatspreise aufwies, daß 197 Preise ausgesetzt sind, waren allerhand Hühnersorten als Cochinchinas, Brahmaputras, Langshans, Plymouth-Rocks, Orpingtons, Javas, Whandottes, Spanier, Andalusier, Minoras, Malaien, Yokohamas, Kämpfer, Cröve-cours, Houdans, Holländer, Paduaner, Hamburger, Italiener, Dantams, Zwerghühner, Pershühner und Truten zu nennen. Unter B weißt der Katalog Enten, unter C Tauben als Römer, Kröpfer, Hühnerenten, Carrier, Bogditten, Türken, Indianer, Möbchen, Blaubauben, Perücken, Lämmler, Trommeltauben, Felt- und Farbentauben, unter D Harzer Kanariern, unter E Viteroiern und Geräthe auf. Die Prämierung, welche am Sonnabend geschehen ist, erfolgte ohne Katalog durch die Herren Maler-Malisch und Bauer-Döbbs. Jeder kann nicht verschwiegen werden, daß Aussteller ihr Vieh in den Federn geschmelt haben und sich somit um einen höheren, sonst wohlverdienten Preis brachten. Ausgestellt hatten 114 Personen. Den Städtepreis im Werthe von 12 M. 50 Pf. erhielt auf Hühner Herr Restaurateur E. Rost-Wilsdruff mit weißen Plymouth-Rocks, den Vereinspreis im Werthe von 10 M. mit Gold-Whandottes Herr Tischlermeister Julius Vogel-Wilsdruff, den 1. Preis mit 8 M. Herr Jul. Werner-Großbroddorf auf schwarze Spanier und Herr Rudolf-Arnold auf Cröve-cours. Auf Tauben erhielt den Städtepreis (12 M. 50 Pf.) auf braune Carrier Herr Schneidermeister Pflugbel-Wilsdruff, den Vereinspreis (10 M.) auf Gelbschüler mit weißen Binden, doppelspuppig, Herr Hempel-Weihen, den 1. Preis auf Rothschüler mit weißen Binden, doppelspuppig, Herr W. Dietrich-Niederula. Die Stadt- und Vereinspreise sind Cassettes. Wünschen wir diesem interessanten Sport auf nächstes Jahr viel Glück.

In der Parochie Kesselsdorf wurden im Jahre 1890 Geboren 212 Kinder: 106 Söhne, 106 Töchter; und zwar in Kesselsdorf 30: 20 S. 10 T., in Kaufbach 10: 8 S. 7 T., in Burgwitz 23: 9 S. 14 T., in Niederhermsdorf 45: 24 S. 21 T., in Hammer 2: 1 S. 1 T., in Kesselsdorf 8: 6 S. 2 T., in Oberhermsdorf 24: 13 S. 11 T., in Kleinopitz 30: 16 S. 14 T., in Braunsdorf 40: 14 S. 26 T. Unter diesen Geburten waren 4 Zwillingengeburt:

2 in Kesselsdorf, 1 in Oberhermsdorf, 1 in Braunsdorf; 5 todtgeborene, 9 uneheliche.

Aufgeboren wurden 55 Paare, getraut 36 Paare. Gestorben sind 168, in Kesselsdorf 24, in Kaufbach 10, in Burgwitz 15, in Kesselsdorf 10, in Niederhermsdorf 52, in Oberhermsdorf 16, in Kleinopitz 17, in Braunsdorf 22. Unter diesen Gestorbenen waren 66 Söhne, 44 Töchter, 6 Junggefallen, 2 Jungfrauen, 19 Ehemänner, 15 Ehefrauen, 3 Wittwer, 11 Wittwen. Dem Alter nach starben im 1. Lebensjahr 75, im 2.—6. J. 30, im 7.—14. J. 5, im 15.—20. J. 2, in den 20: 6, in den 30: 4, in den 40: 8, in den 50: 11, in den 60: 12, in den 70: 12, in 80: 1.

Confirmirt wurden 125, nämlich 64 Knaben, 61 Mädchen.

Communicanten waren 2745.

Hauscommunien 65.

— Sr. Maj. der König hat genehmigt, daß der zur Zeit im Reichsjustizamt beschäftigte vortragende Rath im Justizministerium, Oberheimer Justizrath Karl Heinrich Börner (ein Wilsdruffer Kind) den von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser und König von Preußen ihm verliehenen Kronenorden 2. Klasse annehme und trage.

— Der Rücktritt des bisherigen Ministers des Innern und Aeußern, Herrn von Rostiz-Wallwitz, von seinem Amte, ist, nach Mittheilungen der „Nat. Ztg.“ aus Sachsen, wohl eine Folge der vielen Anstrengungen dieser seiner doppelten Stellung und wird allseits, auch von den Liberalen, beklagt. Herr von Rostiz hat das nicht geringe Verdienst, das politische Leben Sachsens, welches unter der sechszehnjährigen Weisheit Arta in hohem Grade verflummert, verjüngt, ja in Folge eines unverdienten Polizeibruchs und der nach innen und außen engherzigen und unläuternden Politik jenes Staatsmannes geradezu demoralisirt war, in bessere Bahnen gelenkt zu haben. Ihm verbannt man das neue Verfassungs- und Wahlgesetz von 1868, welches mit dem von Beust sorgfältig gepflegten sächsischen Princip brach, ihm ein freisinniges Prehgesetz, eine zeitgemäße Fortbildung unserer beiden Gemeindeordnungen, vor Allem auch eine tiefgreifende Reorganisation der staatlichen Verwaltung auf der Grundlage einer ziemlich ausgeübten Selbstregierung der Bezirke und Kreise. Als sein Nachfolger wird ein Herr von Weich genant, von dessen politischen Ansichten und Gesinnungen man bis jetzt noch wenig oder nichts weiß. Herr von Rostiz war, ehe er Minister wurde, Mitglied des Landtags und hatte schon als solches noch unter Beust, obgleich ein höherer Beamter, eine freiere Richtung bekundet.

— Aus der sächsischen Schulchronik, die die Zeit von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 umfaßt, dürften folgende Angaben nicht uninteressant sein: Es starben in dieser Zeit 105 Lehrer, das 50jährige Amtsjubiläum feierten 4, das 40jährige Amts- und Ordensjubiläum begingen 6, das 25jährige Amtsjubiläum 33. Neue Schulgebäude wurden in genannter Zeit 54 eingeweiht. Größere literarische Werke wurden herausgegeben von 83 sächsischen Lehrern. Die sächsischen Lehrer- und Lehrerinnenseminare zeigten in dieser Zeit eine Schüler- resp. Schülerinnenzahl von 2480 auf.

— Das Gemeinderathmitglied Eduard Töpfer hat der Kirche zu Dorsheim b. Tharandt drei neue Glocken geschenkt.

— Ende des Jahres 1890 gehörten dem sächsischen Militärvereinsbunde 1160 Krieger- und Militäroerine mit zusammen 126227 Mitglieder an.

— In Höckendorf bei Gole Krone feiert nächsten Sonnabend, den 10. d. M. der Stuhlauer und Hausauszügler E. Gottlob Lohse mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit, der Bräutigam ist im Alter von 80 und die Braut im Alter von 73 Jahren. Beide sind ihrem Alter angewachsen, noch rüstig und da sie nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet sind, arbeiten sie immer noch, soweit es ihre Kräfte gestatten.

— Als kürzlich in Wendischkarsdorf der Stallschweizer des dortigen Freigutes nach beendeter Arbeit im Viehstalle sich überzeugen wollte, ob der Dohle fest angefettet sei, wurde er von dem wüthenden Thiere erfaßt und in den Futtertroß gestampft. Zum Glück war der 2. Schweizer in der Nähe, welcher auf den Hilferuf sofort herbeieilte und den über Zugerückelten aus seiner schrecklichen Lage befreite. Der bedauernswürdige junge Mann hat dabei so schwere Verletzungen erhalten, daß er ins Karolahauss zu Dresden überführt werden mußte.

— In Eölln o. G. ist am Sonnabend eine Sparkasse eröffnet worden. Die Gesamtanlagen erreichten am Eröffnungstage ca. 4500 Mark.

— Am 2. d. M. wurde in Meßsen aus einem Hotel ein großer Reisestoff geföhlen, in welchem sich große Partien wollener und baumwollener Gewandstücke, Jagdwesten, Damenwesten, wollener und baumwollener Kinderanzüge, Untertailen, wollener und baumwollener Herren- und Damenhemden, Pulswärmer und wollener Handschuhe, im Gesamtwert von ca. 600 M., befanden. Am folgenden Tage wurden erschienen bei einem Restaurateur in Dresden in der Canalgasse ein Paar junge Leute mit Säcken, in denen sich Kleider und dergleichen befanden und baten den Wirth, diese Säcke bei ihm einstecken zu dürfen. Dem Wirth kam die Sache verdächtig vor, weshalb er auf dem Polizeibezirk Anzeige erstattete. Durch die sofort angestellten Verdrüerungen glückte es, den einen der beiden jungen Leute, einen 25 Jahre alten Handarbeiter von auswärt, dingfest zu machen, während sich sein Begleiter inzwischen gedrückt hatte. Der Festgenommene gestand nach kurzem Beugnen zu, daß die in den Säcken verpackten Sachen, welche noch in der mehrgedachten Restauration erlangt wurden, am Abend vorher in Meßsen in einem Hotel geföhlen seien. Er und sein Begleiter hätten den fraglichen Koffer außerhalb der Stadt auf freiem Felde erbrochen und den Inhalt in Säcke u. s. w. verpackt und mit fortgenommen. Der Begleiter des verhafteten Handarbeiters, der noch einen Theil der gestohlenen Waaren bei sich führt, wird hoffentlich auch bald erlangt werden.

— Bei den Postanstalten in Dresden sind während der Weihnachtszeit vom 12. bis einschließlich 25. Dez. v. J. an Packsendungen 141532 Stück aufgegeben worden und 120730 Stück eingegangen (8050 Stück bz. 7513 Stück mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres). Auf dem sächsischen Bahnhofe sind in der Zeit vom 19. bis 24. Dez.

im Durchschnitt täglich 34 150 Pakete postdienstlich behandelt werden. Die größte Zahl der daselbst eingegangenen und abgesetzten Pakete ist am 19. Dezember erreicht worden und hat je 38 293 Stück betragen.

Dresden, 5. Januar. Aus dem Fenster einer im 4. Stockwerk gelegenen Wohnung des Hauses Rosenzinstraße Nr. 1 ist heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr ein zwei Jahre altes Kind auf die Straße gefallen; dasselbe war sofort tot.

Wurzen. Bei der letzten Wahl der Stadtverordneten wurde ein bemerkenswertes Vorkommnis festgestellt. Einem der Abstimmenden war es gelungen, unbemerkt zwei fest ineinander gefaltete Stimmzettel (gleichlautend auf Kandidaten des freisinnigen Bürgervereins) in die Urne zu prächtigern. Bei der Zählung wurde dieser Schummel bemerkt, beide Zettel wurden für ungültig erklärt. Bei der Stimmenauszählung hatten zwei Kandidaten gleiche Stimmenzahl, darunter auch der, für welchen die beiden ungültig erklärten Zettel lauteten. Hätte nun der Wähler ehrlich einen Stimmzettel, wie er mußte, abgegeben, so war sein Kandidat gewählt. So mußte gelost werden und der Glückliche war gerade der Gegenkandidat!

Die Petition gegen Wiederzulassung der Jesuiten, welche von Freiberg aus an den Deutschen Reichstag abgeschickt worden ist, hat 5286 Unterschriften gefunden.

Glauchau, 5. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute in einer hiesigen Färberei zugetragen. Der Renteur Sp. aus Chemnitz war dortselbst mit Umhüllen von Dampftröben beschäftigt, wobei er jedenfalls von der Transmissionsriemen erfaßt und mit herumgeschleudert worden ist. Hierbei hat der Verunglückte so schwere Verletzungen erlitten, daß er mittelst Strohkorbes in das Krankenhaus getragen werden mußte, wo er so schwer darniederliegt, daß man an seinem Auskommen zweifelt. — Heute Morgen wurde der Leichnam eines Unbekannten aus dem Mühlgraben gezogen und polizeilich aufgehoben. Derselbe wurde bald darauf als der 57 Jahre alte Cigarrenhändler Agner von hier rekonnoziert. Derselbe dürfte den Tod vorzüglich gesucht haben, und zwar, wie man annimmt, aus Furcht vor einer Strafe.

Bei der Familie A. in Reggitz fängt das neue Jahr traurig an. Dieser Tage betheiligte sich das Familienhaupt an einem Veramannsballe, von welchem er etwas spät nach Hause ging. Seine Ehefrau wollte ihn nicht einlassen, und darüber verstimmt, begab er sich in die nahe Brikettsfabrik der Anhalter Kohlenwerke, wo er sich erhängte. Am Morgen fanden Arbeiter den erstarrten Leichnam vor. A. hinterläßt die Wittve mit 8 unermöglichten Kindern.

Die Mitglieder der in Zwickau neu entstandenen Sekte, welche schon am Weihnachts-Heiligabend in den zu dieser Zeit noch unverschlossenen Vorhof der dortigen königl. Straf-Anstalt eingedrungen waren, um die sofortige Freilassung ihrer „gefangenen Brüder“ zu verlangen, haben sich am 3. Januar Nachmittags abermals daselbst eingefunden und unter lautem Singen und Beten, sowie unter wiederholtem Hinweis auf den in ihren Köpfen spulenden nahe bevorstehenden Weltuntergang ihr sonderbares Verlangen in nachdrücklicher Weise wiederholt, auch trotz wiederholter Aufforderung den Anstalts-Vorhof nicht verlassen. Die ganze Sippchaft, bestehend aus 17 Männern und Frauen, wurde hierauf durch den der Anstaltsdirektion schleunigst requirirte Schutzmannschaft unter großem Menschenauflauf nach dem Rathhause gebracht, sodann aber von der Polizeibehörde wegen des vorliegenden Hausfriedensbruchs an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert. Vielleicht werden die Leute, an deren Spitze ein früherer Biegelmeister steht, dadurch, daß mit ihnen nicht viel Federlesens gemacht wird, von ihrer konfusen Idee abgelenkt, es ist aber wohl auch möglich, daß Einzelne von ihnen ziemlich reich zur Einföhrung in eine Irrenanstalt sind.

In Wernersgrün ist in der Nacht zum 7. d. M. die Brauerei abgebrannt.

Die Macht der Liebe.

Original-Novelle von Julius Gündel.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

V.

Seit dem im letzten Kapitel Erzählten waren einige Tage ohne wichtige Vorkommnisse vergangen. Arthur und ich verkehrten tagtäglich mehrere Male mit unseren neuen Bekannten. Diner, Nachmittags-Kaffee und auch zuweilen Souper nahmen wir gemeinschaftlich ein; wir prominierten öfters zusammen, unternahmen kleinere Ausflüge, führten mithin ein recht behagliches Leben.

Hin und wieder zeigten sich neue Ankömmlinge, gesunde und fröhliche, reiche und arme.

Während die einen hierher kamen, um entweder den Bureauaufstand abzuschütteln oder auch nur dem Gewoge der Stadt zu entfliehen und in der reizend gelegenen Waldlandschaft Erfrischung zu finden, hofften die Anderen in dem Kisten-nabelbade von ihren Nerven befreit zu werden. Ein solcher Leidender war auch der Geh. Kommerzienrath B. aus Wien, der seit höchstens drei Tagen mit seiner jungen Tochter und einem Diener zu den Neuangekommnenen zählte.

Der Geh. Kommerzienrath hatte in einem Privathause, das dem Badhotel ganz nahe gelegen, Wohnung genommen und ließ sich täglich einmal in dem Fahrstuhl nach dem Bade fahren, weil ihm die Hitze den Dienst verlagten. Ungefähr acht Tage nach dem heftigen Gewitter waren verfloßen, wie saßen des Nachmittags in ziemlich zahlreicher Gesellschaft beim Kaffee unter der Veranda des Hotels, da sprengten drei Reiter in schmucker Husaren-Uniform auf der Höhe des Hotels ein, um ihre Richtung nach demselben zu nehmen, hier angekommen, saßen sie ab und schritten, nachdem der Stallmeister die ersten Kesse übernommen hatte, nach der Veranda zu, unter der wir standen.

„Guten Tag, Herr Hauptmann,“ begrüßte der eine von den drei Offizieren den Freiherrn von Wetzern.

„Guten Tag, Herr Graf!“ antwortete der Hauptmann, indem er dem Grafen die Hand reichte. „Wie kommen Sie so plötzlich hierher und zu Pferde von Wien?“

„Nicht von Wien, lieber Freund, sondern von meiner Besichtigung, die gar nicht weit von hier in tiefer Wildnis liegt. Seit drei Tagen halte ich mich mit diesen beiden Herren in meinem Aderhorste auf, auf dem Schlosse meiner Ahnen

und gedenke ich, wie werden unseren Urlaub am besten verwerthen, wenn wir öfters hierher nach B. kommen.“

„Ist es nicht so recht, meine Herren?“

„Gewiß, gewiß!“ antworteten die beiden fremden Offiziere.

„Erlauben Sie, daß ich meine Freunde vorstelle.“ — nahm der fremde Graf das Wort. „Herr Oberstleutnant v. S. und Herr Lieutenant v. R. aus Wien: der Zufall hat es bisher noch nicht gewollt, daß sich die Herren in Wien kennen lernten. Kein Wunder bei der Stärke des Wiener Offiziercorps. Darf ich bitten, Herr Hauptmann, uns mit den werthen Herrschaften bekannt zu machen?“

Nach beendeter Vorstellung nahmen die drei Offiziere an unserer Tafel Platz und es entspann sich besonders zwischen Grafin Paula und dem Rittmeister Grafen S. eine lebhaftige Unterhaltung, die sehr interessant wurde, nachdem sich der Graf als Besitzer des alten Schlosses genannt hatte.

Bei gemütlichem Plaudern über mehr oder minder wichtige Dinge mochte vielleicht ein Ständchen geschwunden sein, als von den Damen eine kleine Promenade vorgeschlagen wurde. Wir hatten uns bereits erhoben, da wurde gerade der Geh. Kommerzienrath B. vorübergefahren; heute aber war der Diener nicht dabei, das Fräulein Tochter schob den Wagen selbst, vermuthlich, um mit dem leidenden Vater um so ungezügelter und ohne Zeugen sich unterhalten zu können.

Ich sah mir das Mädchen genauer an und mußte mir selber gestehen, daß dasselbe von ausnehmender Schönheit war; ein schwermüthiger Zug, der auf dem hohen Antlitze lagerte, ihr sanftes, dunkles Auge, das Alles so gutmüthig betrachtete, machte das Mädchen auch höchst interessant.

Während ich meine Betrachtung ausstellte, unterhielt sich der Rittmeister Graf S. mit dem Hauptmann v. Wetzern, und nur wie zufällig traf ein Blick des Grafen S. den Kommerzienrath und dessen sorgsame Tochter.

„Ah, auch hier, das herrliche Mädchen aus Wien, die liebendwürdigste Pflegerin des kranken Vaters . . . ein reizender Engel!“ sprach Graf S.

„Ich theile Ihre Ansicht vollkommen,“ entgegnete der Hauptmann.

„Eine gute Partie für einen armen Offizier mit altem Stammbaum. Fast hätte ich Lust einen Sturm auf diese Festung, des gepanzerten Herzes des reichen Geizhalses zu versuchen.“

Wird wenig dabei herauskommen, Herr Kamerad, wenn es Ihnen auch gelingen sollte, den Alten zu gewinnen, bei der Tochter werden Sie nichts erreichen können, weil diese seit dem Tode ihrer Mutter mit allzu großer Liebe an ihrem Vater hängt und denselben in seiner Krankheit gleich gar nicht verläßt,“ entgegnete der Rittmeister, „andernfalls hätte ich in Wien meinen Promenaden, die ich dem schönen Mädel zu Gefallen unternahm, eine nachdrückliche Bewerbung folgen lassen.“

„Mich gelüftet weniger nach dem großen Vermögen des alten Geizhalses,“ fuhr der Rittmeister noch einer kleinen Pause fort, „sondern hauptsächlich nur nach dem Besitze des reizenden Mädchens, dessen Schönheit und dessen braver Charakter nicht mit Gold aufzuwiegen sind.“

„Sie sind ja ganz entzückt, Herr Graf!“

„Gewiß, das bin ich!“

„Ich will nicht wünschen, daß wir gefährliche Nebenbuhler werden!“

„Sollten sich meine Bewerbungen um dieses schöne Kind von drüher Seite Hincense in den Weg stellen, Herr Hauptmann, ich werde vor keiner Gefahr zurückschrecken, um auch jedes Hinderniß zu beseitigen.“

„Herr Rittmeister!“

„Herr Hauptmann . . . Doch jetzt liegt kein Grund vor, uns zu erhitzen . . . die Zeit . . . das Mädchen selbst werden entscheiden.“

„Ich hoffe, das wir in den nächsten Tagen noch recht angenehme Stunden verbringen werden, und weder unsere Reizung für ein und dasselbe Mädchen, noch sonst etwas anderes unser gutes Einvernehmen zu beeinträchtigen geeignet sind.“

„Schlagen wir darauf ein, Herr Kamerad! Es ist schließlich das Nichtigste, demjenigen den Sieg zu gönnen, welchen das Mädchen selbst wählt.“

„Werden Sie Ihren Besuch in meinem alten Schlosse wiederholen?“

„Mit Ihrer Erlaubniß sicher.“

„Dann darf ich Ihnen und den übrigen Herrschaften wohl meinen Marstall zur Verfügung stellen?“ Unter 16 guten Reitpferden oder Race haben Sie die Auswahl.“

„Angenommen, Herr Kamerad!“

Während sich das Gespräch zwischen beiden Offizieren entspannen und noch glücklich abgerollt hatte, war ich mit der übrigen Gesellschaft nachgekommen und hatte den letzten Theil des Gesprächs mit angehört, ohne demselben eine größere Bedeutung beizulegen.

Seit einigen Tagen schien zwischen der Grafin-Mutter und ihrer Tochter eine Verstimmung Platz genommen zu haben, deren Veranlassung ich vergeblich zu enträthseln suchte.

Die heutige Promenade brachte mir aber eine Entdeckung, so daß auch der leiseste Zweifel schwand.

Zufall oder auch Ablicht hatten es gefügt, daß die Frau Grafin Vitzthum an der Seite des Freiherrn von Wetzern, dahinter Graf Königsmark, an dessen Seite ich mich befand, während in kurzer Entfernung hinter uns die Comtesse Paula mit meinem Freunde Arthur folgten.

Aus einigen Worten, die an mein Ohr drangen, ward mir klar, daß Paula und Arthur über die schönen Künste sprachen, ganz besonders aber die edle Kunst der Malerei das Hauptthema der Unterhaltung bildete.

„Ich verehere jeden Künstler,“ sprach Comtesse Paula, „der sich mit ganzer Seele seiner Kunst hingibt, der nur von seiner Kunst lebt.“

Namentlich der Maler, welcher gleich wie der Dichter seine tiefinnersten Gedanken, seien es solche der Freude oder des Schmerzes, dem Papier anvertraut und so dieselben der Menschheit mittheilen läßt; seine vom inneren Auge der Seele gewordenen Eindrücke mit sicherer Hand in seiner Farbmischung auf Leinwand ausstrahlt. Ja, mein Herr, ein tüchtiger Maler, ein Künstler im wahren Sinne des Wortes, kann bewundernswürdige Schöpfungen hervorzaubern, die zum Entzücken hincreichen müssen.“

Diese mit merkbarer Erregung gesprochenen Worte waren

kaum verhallt, da wendete sich die Grafin-Mutter um, und ein scharfer Blick traf das erglühende Gesicht ihrer Tochter. Arthur hingegen zeigte eine Ruhe, als könnte er jeden Augenblick seine begehenden Worte in dem Urtheil über die Comtesse Paula wie „Schwärmerin“, „Routine“ u. wiederholen.

„Sie irren vielleicht doch, gnädiges Fräulein,“ versetzte Arthur. „Verschiedene Kunstenthusiasten,“ fuhr er fort, „bewundern meine Gemälde, befinden sie gut, und ich wüßte nicht, daß mich je eine innigste Wärme für meine Entwürfe beherzigt hätte, wie Sie soeben an den Tag legten.“

Die Comtesse wurde purpurroth.

Graf Königsmark biß sich auf die Lippen.

„Es ist wohl Zeit, daß wir zurückkehren,“ sprach plötzlich die Frau Grafin im scharfen Tone; „Du mußt noch unserem Gutsinspelter scharren.“

Mit diesen an Paula gerichteten Worten schnitt die Grafin-Mutter jeden weiteren Herzengruß ab. Wir kehrten in das Hotel zurück — die Damen begaben sich auf ihre Zimmer, während die Offiziere am Spieltisch Platz nahmen und Arthur und ich aber wieder nach dem Gurgarten gingen. „Du hast die junge Grafin im Sturm erobert. Wer weiß, wie das arme Kind jetzt dafür büßen muß!“

„Ich habe weder einen Sturm versucht, noch bin ich erobrungslustig,“ entgegnete Arthur.

„Du mußt ihr doch Veranlassung gegeben haben, daß sie so Feuer und Flamme wurde. Das war ja augenscheinlich — sie ist sterblich in Dich verliebt — siehe zu, daß Du mit dem Grafen Königsmark nicht noch eine Affaire bekommst! — Hättest nur sehen sollen, wie er sich auf die Lippen biß, wie seine Augen zornig aufblitzten! — Auch die ahnenstolze Frau Grafin scheint nicht in mindesten geneigt zu sein, einen Bürgerlichen, gleich wie jenen Schäfer im „alten Schlosse,“ in die Nähe ihrer Ahnen aufzunehmen zu wollen.“

„Spötte nicht, lieber Freund! — Was vermag ich, daß dieses Mädchen eine Schwärmerin ist. Du kennst meine Ansichten über sie, und ich werde ihr niemals Veranlassung geben, daß sie mir ihr pochendes Herz liebeliegend zu Füßen legt. Im Eigenthum bin ich ihr so gleichgültig geblieben, daß sie in meiner Nähe eher erstickt, als sich erwärmen konnte.“

Gerade das reizt dieses Mädchen! Die Comtesse ist eine jener eigenartigen Naturen, die ihren Gott inbrünstig anbeten, auch wenn er das größte Ungemach über sie ergehen läßt. Hier bist Du der Gott. Mit Deiner Kunst betet sie Dich an, und wenn Du Deine Kunst von Dir würdest, würde sie Dich doch, den Menschen allein, anbeten. Die wahre Liebe die so tief Wurzel geschlagen, als wie bei Grafin Paula, läßt sich nimmermehr andrehen.

Während wir lustwandelten, spielte sich in einem Zimmer des Badhotels eine sehr heftige Scene ab.

Die Grafin-Mutter ließ ihrem ganzen Zorn freien Lauf; unnachlässig ergoß sie über die weinende Paula ein ganzes Bad tiefstränkender Worte. An den „Bürgerlichen“, wie sie Arthur und mich nannte, ließ sie auch gar nichts Werthvolles.

Armer Arthur, der „bürgerliche Farbenklecker“, war nicht einen Schuß Pulver mehr werth nach dem Urtheile der Frau Grafin.

Daß die ahnenstolze Dame durch ihre heftige Weise das Uebel lieber als besser gemacht hatte, sollte sie selber erst, als es zu spät war, erfahren.

In Paula ergriff das süße Bewußtsein, daß sie nicht nur den Künstler verehere, sondern den Mann, der die Kunst so meisterhaft vertritt, immer mehr Platz.

Sie liebte zum ersten Male, sie liebte Arthur, den schönen, geistvollen Mann, mit einer Gluth, die sie zu verzehren drohte. Doch er war ja so frohlich in seinen Worten — fand sie auch die so befehlende Gegenliebe? —

Bei solchen Gedanken erlarrte in ihren Adern das Blut — schrecklich, wenn sie verschnäht würde.

Doch nein, das war ja kaum denkbar, nein es war unmöglich — Arthur nahm doch nur Rücksicht gegen ihre Mutter und den ihr aufgezwungenen Verlobten — Graf Königsmark — ja Arthur war zu beschreiben, sie mußte sich ihm unter 4 Augen noch deutlicher offenbaren, mußte ihm Ruth einflößen — das wollte sie bei der nächsten Gelegenheit.

Wohl kamen Arthur und ich zur table d'hôte mit den beiden Damen und deren Begleiter zusammen, wir begrüßten uns gegenseitig, sprachen auch mit einander, jedoch mit der alten Herzlichkeit, mit der wir uns früher begegneten, war es vorbei. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

1. Sonntag nach Epiphantas.

Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst, Predigt v. G. Matth. 3, 13—17. Da die Epiphantascollekte einen zu geringen Ertrag gegeben hat, so soll am 1. Sonntag nach Epiphantas nochmal für die Heidenmission gesammelt werden.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14.80

per Met. — glatt, gestreift, und gemustert — verl. roben- und säkweise portis und sollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltres Dreiportis nach der Schweiz.

Scheinisch

enthüllt durch eine wissenschaftliche Erklärung.

Es wird öfters ein Vorwurf daraus gebildet, daß Warner's Safe-Curo für so viele verschiedene Krankheiten empfohlen wird. Letzteres findet jedoch darin seine Erklärung, weil viele Krankheiten ihren Ursprung in ein und derselben Ursache haben und deshalb ein Mittel, welches Bejere befeitigt, die verschiedenen Krankheiten erfolgreich heilen kann.

Sind die Nieren in krankhaftem Zustande, so treten selten in diesem Organ: selbst Schmerzen hervor, vielmehr krankhafte Störungen in verschiedenen Körpertheilen, weshalb eine Nierenkrankheit nur selten erkannt wird.

Krankheit der Nieren verursacht Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Asthma, allgemeine Schwäche, Harnbeschwerden, Anschwellungen, Lungen- und Bronchialbeschwerden u. c. c.

Es ist somit logisch richtig, daß eine Medizin, welche die gesunde und normale Funktion der Nieren herstellt, alle anderen Krankheitserscheinungen beseitigt.

Daß Warner's Safe-Curo Nierenkrankheiten erfolgreich heilt, ist aber allgemein anerkannt.

Zu beziehen à M. 4 die Flasche von Engel-Apothete in Leipzig.

Brillante Schlittensfahrt nach Meissen!

Natur-Weine
Oswald Nier
BERLIN
ungegypste

Su haben in Wilsdruff bei
Herrn
Eduard Wehner,
am Markt „zur alten Post.“

Weinhandlung von P. Weinspach, Dresden,

Stiftstraße 5 unmittelbar am Freiburger Platz,
Lager aller in- und ausländischer Weine, sowie von Rum, Arac, Cognac,
Punsch-Essenzen, ff. Liqueure empfiehlt die beliebten spanischen Weine.
Tarragona roth, mild Mk 1.50 per Flasche.
Tarragona weiss, mild - 1.50 - -
Tarragona roth, herb - 1.25 - -
Tarragona weiss, herb - 1.25 - -
Niederlagen zu Originalpreisen bei
Herrn **A. Hoffberg, Conditorei in Wilsdruff,**
- **Heinrich Kuhl in Mohorn.**

Dr. Fernest'sche Lebensessenz
General-Depot: C. Lück, Colberg.
gegen alle durch schlechte Verdauung
Sichere Hilfe pp., Störung der Blutorgane beruhigende
Krankheiten, als: Magenkrampf, Magenkatarrh, Ver-
schleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden,
Verstopfung, Kopfschmerz, Hautaus-
schlag, Krämpfe, Rheumatismus und dergl. m. Kein
Gefährmittel, die Bestandtheile jeder Flasche beigegeben.
Seit vielen Jahren eingeführt; laufende von Aeltesten und
Anerkennungen bestätigen die Wirksamkeit. **Nur acht
mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche
50 Pfg., 1 W. und 1 W. 50 Pfg.**
Vorräthig in Wilsdruff bei Apotheker **Tzschaschel.**

Alle Rester an die Kirchenkasse sind
bis 14. Januar d. J. bei Vermeidung
gerichtlicher Beitreibung zu bezahlen.
Der Kirchenvorstand
zu Wilsdruff.

Ein Paar Schlittenschuhen
sind billig zu verkaufen, Näheres bei **Ernst Franke,**
Drucksetzer.

Einen Tischlergejellen
sucht **G. Fischer.**

Gewinnliste der 12. Geflügel-Ausstellung in Wilsdruff.

Loosnummer:	64,	70,	80,	88,	101,	106,
	180,	215,	265,	275,	296,	302,
	310,	321,	327,	342,	365,	374,
	383,	389,	390,	395,	401,	408,
	422,	427,	453,	502,	552,	569,
	582,	584,	613,	633,	647,	650,
	677,	680,	681,	690,	696,	700,
	707,	722,	727,	748,	755,	768,
	795,	799,	806,	821,	832,	856,
	869,	872,	876,	888,	895,	913,
	920,	950,	1070,	1073,	1093,	1140,
	1142,	1160,	1170,	1182,	1183,	

Stollensteuer
wird wieder angenommen. **Ernst Ebert.**

Hotel Adler.
Heute Freitag, den 9. Januar 1891
I. Abonnement-Concert.

Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pfg für Nichtabonnenten.
Abonnementbilletts à 1 W. zu 3 Concerten sind an der
Kasse zu haben.
Zur Aufführung kommt u. A. Ouverturen „Freischütz“
von Weber, „Prometheus“ von Beethoven. Don Juan-
Finals von Mozart. Andante et Rondo für Violine von
Jahn. 2 Ungarische Tänze von Brahms u. s. w.

Dem Concert folgt **BALL.**
Einem recht zahlreichen Besuch sieht freundlich entgegen
Adolf Jahn, Stadtmusikdir.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag, den 11. Januar
**Karpfenschmaus
mit Ball,**
wozu freundlich einladet **A. Schöne.**

Gasthof zu Schmiedewalde.
Sonntag, den 11. Januar
**Karpfenschmaus
mit Ballmusik,**
wozu freundlich einladet **Vohland.**

Gasthof zu Weistropp.
Sonntag, den 11. Januar
Casino junger Landwirthe,
Ballmusik vom Hof-Reg. No. 18.
Anfang 7 Uhr.
Wozu freundlich einladet **die Dorf.**

Extra-Beilage!
Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine
Extra-Beilage beigegeben, welche von der Vorzüglichkeit des
**lichten Gesundheits-Kräuter-Honigs
von C. Lück in Colberg**
handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.
Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein
unübertroffenes Hausmittel.
Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 W., 1 W. 75 Pfg.
und 3 W. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.
Kein Gefährmittel. Bestandtheile sind in der beigegebenen
Gebrauchsanweisung angegeben.
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Aeltesten bei
jeder Flasche. Central-Versandt durch **C. Lück in Colberg.**
Niederlage einzig und allein in **Wilsdruff** bei Apotheker
Tzschaschel.
Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Altersversicherung.

O Heil, so lang Du leben kannst,
O Heil, so lang Du leben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du Dich nicht wie heute plagst.
Dann bist Du ja ein Herr Rentier,
Doch das geschieht nicht gar so bald,
Denn ist die Markensammlung voll,
So bist Du siebenzig Jahr alt.
Dum Sorge, dich so alt Du wirst,
Doch bleibst Du bis zum Tode arm,
Dum Sorge, dich gesund Du bleibst,
Vor allem, bleibe Dich recht warm.
O geh', legitime Dich,
Bermittelst eines kauen Schreins,
Dann wirst Du gegen frühen Tod
Versichert in der „Goldnen Eins“!

Herbst- u. Winter-Heberzieher nur **W. 10 an.**
Prima Heberzieher von nur **W. 17 an.**
Kuzüge von nur **W. 10 an.**
Prima Kuzüge von nur **W. 16 an.**
Einzelnne Hosen von nur **W. 4 an.**
Einzelnne Joppen und Jagnettes von nur **W. 6 an.**
Burschen-Kuzüge wie Paletots von nur **W. 7 an.**
Schlafschröcke von **W. 9 an.**
Knaben-Kuzüge wie Paletots von nur **W. 3 an.**
„Goldne Eins“
Dresden, Schlossstrasse 1, 1. Etg.,
Ede Altmarkt.
Frankverleih-Institut.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Malzextract und Malz-Extract-Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.
Anerkennung. Da meinem Vater Ihr Malz-
Extract und die Caramellen mit der Schutzmarke
„Huste-Nicht“ sehr gut bekommen, so bitte ich um
neue Zusendung.
Marie Schuld. Weselheim (Lothr.)
In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,00; in Beuteln à
30 und 50 Pfg.
Zu haben in Wilsdruff: **Paul Kletzsch, Drog.**

Ein goldenes Medaillon
ist während der Weihnachtsfeiertage verloren worden. Der
eheliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Schlachtpferde kauft zum höchsten Preise
Bruno Ehrlich
Dresden.

Bitte zu beachten!
Gute und solide Waare
liefert jedes Maas zu
Fabrikpreisen.
Rester nach Gewicht.
- Muster frei. -
Vertreter gesucht.
Johannes Schulze, Greiz.
Fabrik- & Versandgeschäft.

Bei jeder Art Wunden,
höher Brust, Durchschneiden der Wurzeln, Geschwären, Durch-
liegen, Frost u. s. f.

Rosenbalsam
die beste Heilmasse. Sacht zu haben à Dose 1.50 W. und
75 Pfg. in der Apotheke in Wilsdruff.

Tischler auf weiße Arbeit
für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst suchen
Burkhardt & Richter,
Mülda i. S.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen
Rohschlächter **Carl Schillor**
(früher Hartmann), Vetschappel, Fabrikstr. 4 l.

Friseur- u. Raseur-Lehrling.
Sucht nächste Ostern einen Lehrling.
Hoffen am Markt.
A. Löbel,
Perückenmacher und Friseur.

Eine schwarze, die andere Seite gelb und roth-
gestreifte Plüsch-Keisendecke ist von Grumbach bis
Wilsdruff abhanden gekommen. Um gefällige Rückgabe gegen
gute Belohnung im „Hotel Adler“ - Wilsdruff
wird gebeten.

Eine kleine freundliche Wohnung
ist für nächste Ostern zu vermieten. **Dresdnerstr. 218.**
Auch steht daselbst ein großer, noch guter Handwagen
zum Verkauf.

Eine Wohnung,
festehend in Stadt, Kammer, Küche, Bodenraum steht zu ver-
mieten und Ostern zu beziehen bei
Otto Hausner, Meißnerstraße.

Chrenenerklärung.
Die über Fräulein **Anna Andrä** in **Altanne-
berg** im dasigen Gasthose ausgesprochene Beladigung nehme
ich hiermit als unweahr zurück.
Tanneberg. **Oskar Haubold.**

Sein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.

Gesundheits-Kräuter-Honig

VON

C. LÜCK in Colberg.

Niederlagen, durch welche der ächte Gesundheits-Kräuter-Honig bezogen werden kann:

- In Dresden in der Apotheke zum Storch, Mathildenstraße 43, Eingang Pillnitzerstraße 8, in der Mohren-Apotheke, Johannesstraße 14, Eingang Pirnaischer Platz; sowie in der Linden-Apotheke bei Apotheker **W. Knauth**, Königsbrückerstraße Nr. 77. In Löbtau-Dresden bei Apotheker **Merkel**.
- In Potschappel bei Apotheker **Stark und Heusch**.
- In Cotta-Dresden in der Sonnen-Apotheke bei Apotheker **Battmann**. In Meissen bei Apotheker **E. Kunstmann**.
- In Vorbrücke bei Gölitz-Meißen in der Apotheke. In Landja bei Apotheker **Stutzer**. In Niesitz bei **Felix Weidenbach**.
- In Strehla a. G. bei Apotheker **Klinger**. In Freiberg bei Conditor **Th. Gebauer jun.** In Sayda bei Apotheker **Meyer**.
- In Groß-Hartmannsdorf bei Apotheker **Fröhlich**. In Dippoldiswalde bei Apotheker **Rottmann**.
- In Tharandt bei Apoth. **Legatz**. In Rabenau bei Apoth. **Hering**. In Rospwein bei Apoth. **Czech**, Löwen-Apotheke.
- In Döbeln bei Apotheker **Lehning**. In Oederan bei Apotheker **Richter** und bei **Bruno Viertel**.
- In Pirna bei **Gustav Weicholt**. In Mügeln bei Apotheker **Konrad**. In Radeberg bei **Alfred Boeck**.
- In Rammenz bei **Paul Schäfer**. In Ruhland bei **Woldemar Clausnitzer**. In Baugen in der Stadtapotheke von **Hold**, sowie bei **Strauch & Koldie**, Steinstraße 3. In Puschwitz bei Apotheker **Herb**. In Neustadt bei **Heinr. Eyssler Nachf.**
- In Wilsdruff bei Apotheker **Tzschaschel**. In Löbau bei **Gotthold Bräter**. In Glashütte bei Apotheker **Stange**.
- In Neugersdorf bei Apotheker **Nauenburg**. In Ostroh bei Apotheker **Grosser**.
- In Goerlitz bei **Theodor Wagner**. In Rötha, Wechselburg, Waldheim, Leisnig in den Apotheken.
- In Rössen bei Apotheker **Herb**. In Neusalza-Spremberg bei Conditor **Ed. Ad. Wex**.
- In Bittau bei **Paul Altmann**. In Leipzig in der Engel-Apotheke bei **Dr. Myllus**, Markt 12.

Der Kräuterhonig ist von mir bereits im Jahre 1868 an ein hohes Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Prüfung eingebracht, von demselben als ein Gesundheitsmittel erklärt und auch der Verkauf desselben genehmigt. Ebenso ist derselbe von ärztlichen Autoritäten als das vorzüglichste Mittel der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt worden.

Das Recept hierzu ist mir vor ca. 140 Jahren durch Erbschaft zugefallen und ist dieser Gesundheits-Kräuter-Honig schon seit ungefähr vor 350 Jahren in Tausenden von Krankheitsfällen mit den glänzendsten Erfolgen gebraucht worden. Derselbe ist daher keineswegs mit den in neuerer Zeit täglich angebotenen Heilmitteln zu vergleichen, die meistens nur das Publikum täuschen.

Den ächten Beweis, daß dieser Kräuterhonig das vorzüglichste Mittel der Erhaltung einer längeren Lebenszeit, bei seinem Wohlsein ist, kann ich selbst durch eigene Erfahrung antreten. Seit meinem 20. Jahre litt ich schon an intercurrenten Brustzufällen, wodurch der Keim zur Lungenentzündung eingeschleust worden ist und ich dieserhalb s. B. laut amtlichem Attest (ausgestellt Tretow a. N., den 23. Juni 1834, vom Stadtphysikus Dr. J. Schölze) vom Militair frei kam. Durch den Gebrauch meines Kräuter-Honigs und Thee bin ich Galt sei Dank so weit hergestellt, daß ich mich noch in meinem 76. Jahre gesund fühle und noch lange zu leben gedenke. Ich kann auf Grund dessen diesen Kräuter-Honig wie Thee speciell jedem Brust- und Lungenleidenden zum Gebrauch mit vollem Vertrauen empfehlen.

Nachstehende wörtliche Abschrift des Originals, welches bei mir einzusehen ist, beweist, daß derselbe schon vor 350 Jahren von hohen und höchsten Herrschaften gebraucht und auch die größte Anerkennung da gefunden hat, wo alle andern Mittel nicht mehr wirkten.

Erzählung des Unterzeichneten, welcher dieses Mittel der Nachwelt zum Gebrauch überlassen hat.

Bei einem Durchzuge mit einem großen Heere, welches Kaiser Karl V. auf Empfehlung dessen Herrn Oheim's mir anvertraut hatte, um es in die Berberel (Tunis) zu führen, wurde ich bei einem Bauer einquartiert, der mir sehr alt zu sein schien. Er war wirklich 100 Jahre alt, wie ich nicht nur von alten Leuten erfuhr, sondern auch durch eine Durchsicht seines Taufscheins mit Gewißheit überzeugt wurde. Dieser gute Alte war gleichwohl so gesund und munter als ein 50jähriger. Dies bewog mich, mich nach seiner Lebensart zu erkundigen. Aus Gefenlichkeit für die Ehre, die ihm durch meine Einquartierung widerfuhr, wollte er mir solche gern offenbaren. Er versicherte mich, daß er in dem Zustande, in dem ich ihn sehe, sich allein durch den Gebrauch des nachbeschriebenen Kräuter-Honigs erhalten habe, obgleich er, wie es sein Stand mit sich bringt, immer hart und rauh gelebt, so er gesund mir, daß er bis in sein 56. Jahr ein lustiger Bruder gewesen, so gut als seine vier Kameraden, welche er mir gezeigt hat, und die nicht viel länger waren als er, auch sehr flott gelebt hätten, und doch seit 50 Jahren als sie sich dieses Kräuterhonigs bedienen, vollkommen gesund sind. Die Erfahrung, welche ich sowohl an mir selbst, als an unzähligen andern Personen gemacht habe, hält mich von der Unsicherheit und ungewissenhaften Allgemeinheit dieses Mittels überzeugt. Auf mein Anrathen ist durch solches ehemals der Graf von Eberndorf von einer 15jährigen Krankheit, der Kurfürst von Bayern, dem von allen Aerzten sein baldiger Tod vorhergesagt worden, hergestellt, die vom Schlage seit 5 Jahren gelähmte Markgräfin von Brandenburg, die Herzogin von Innbruck und so viele andere gesund geworden, daß deren Anzahl Bekannten erregen muß. Demnach rathe ich Ihnen, meine Herren, die schon so viele Jahre bettlägerig sind, sich allein dieses Kräuter-Honigs zu bedienen, indem ich versichere, daß, wenn es ja ein menschliches Mittel geben kann, dieses Ihre Genesung unfehlbar bewirken wird. Bis her hatte ich diese Arznei geheim gehalten, weil ich die Freude genießen wollte, darum von Jedermann aufgeführt zu werden; bei meinem 76jährigen Alter aber ist es Zeit, aller Ruhmbegierde zu entsagen und meinen Schatz bekannt zu machen. gez. General von F.

Gebrauch des Kräuter-Honigs.

Man muß alle Morgen nüchtern einen guten Schössel voll einnehmen und 1 bis 2 Stunden nicht darauf essen und trinken, um diesem Zeit zum Verdauen zu lassen, damit dieser das Gekochte verflüssigt, sich mit ihm in allen Theilen des Körpers ausbreitet und reinigt. Man muß sich dessen längere Zeit bedienen, nachdem die Verstopfung und Krankheit veraltet sind, denn es wäre zu ungesund, ich will nicht sagen, zu unvernünftig, um von inneren Uebeln, welche mehrere Jahre zu ihrer Entziehung gebraucht haben in kurzer Zeit befreit sein zu wollen. Wenn man genesen ist, so ist es doch gut, daß man das Mittel dann und wann nehme, um die Gesundheit zu stärken und einem Rückfall vorzubeugen.

Wirkung des Kräuter-Honigs.

Dieser so räthlichst anerkannte namentlich Schwachen, Siechen, Bettlägerigen, nicht genug anzurathende Kräuterhonig stärkt den Magen, zertheilt die Verstopfungen der Leber und der Milz, derselbe ist ein unfehlbar helfendes Mittel gegen Lungenleiden, weil damit das daran Verbohrte geheilt und das übrige Gesunde, wäre es auch nur ein kleines Stück, erhalten wird. Die Engbrüstigkeit heilt es offenbar, stärkt die Nerven, zertheilt mit der Zeit Verhärtungen, Drüsen u. s. w., wirkt stark auf die Nieren, reinigt die Harngänge, hält den Leib offen, überhaupt alle innerlichen Krankheiten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, denn er läßt keine schlechten Säfte in den Leib, sondern treibt alles gelinde unter sich. Derselbe stärkt den Appetit zum Essen und bewirkt guten Schlaf, mit einem Worte, man kann glauben, beim Gebrauch dieses Kräuter-Honigs niemals ein anderes Mittel nöthig zu haben, so lange überhaupt Gott das Leben triftet.

Preis: 1/4 Flasche 1 Mark, 1/2 Flasche 1,75 Mark, 1 Flasche 3,50 Mark.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Außerdem wird allen Brustkranken, Hals- und Lungenentzündungen, sowie auch Hustenleidenden mein vorzüglich anerkannter

Kräuter-Thee

welcher neben dem Gebrauch des Kräuter-Honigs zur baldigen gründlichen Heilung helfend ist, angelegentlich empfohlen.

Preis à Packet 50 Pf. Zu haben in den oben genannten Apotheken.

Atteste umseitig.

Atteste und Dankschreiben.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß sich Ihr berühmter Kräuter-Honig bei mir als bestes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen und Herz klopfen bewährt hat. Seit Jahren litt ich an diesen Uebeln und hoffte ich schon längst nicht mehr auf Besserung, umsomehr da viele Mittel, aber alle ohne Erfolg, zur Anwendung gebracht hatte. Nun hörte ich von Ihrem Honig viel Gutes und entschloß mich auch denselben zu versuchen und welche große Freude, denn nach dem Gebrauche von nur einer Flasche verspürte ich bereits Besserung und nach Gebrauch der zweiten Flasche haben die Schmerzen nachgelassen und fühle mich wieder ganz wohl.

Leban i. Schlef., 14. Juli 1890. August Schiewel, Oberkellner.
Zu meiner Freude theile ich Ihnen mit, daß meine liebe Frau von ihrer schweren Krankheit Gott sei Dank durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und Kräuter-Thees genesen ist. Meine Frau war seit Neujahr an Lungenleiden, Lufttröhren-Entzündung und Herz klopfen erkrankt, alle ärztlichen Bemühungen blieben aber ohne Erfolg, der Zustand wurde immer schlimmer, so daß sie nicht mehr essen und trinken konnte. Da setzte ich denn meine Hoffnung auf den Kräuter-Honig, Kräuter-Thee und die Dr. Fernel'sche Lebens-Essenz und wunderbar schon nach Gebrauch der ersten Flasche verspürte meine Frau Linderung der Schmerzen; der Appetit stellte sich ein und mit großer Sehnacht konnte sie nicht die Zeit erwarten, bis die Stunde kam zum Einnehmen. Nach Verbrauch der dritten Flasche kann meine Frau schon jeden Tag mehrere Stunden aufstehen und kann ich obige Hausmittel nur bestens empfehlen.

Stargard i. Pomm., 1. Juni 1890. Carl Niemann.
Hiermit theile ich Ihnen gerne mit, daß Ihr Kräuter-Honig von recht gesundheitslicher Wirkung ist. Der zuletzt ebenfalls von mir angewandte Kräuter-Thee hat mich von einem lästigen Husten, der mich längere Zeit quälte, in wenigen Tagen vollständig wieder hergestellt, und die Engbrüstigkeit und der harte Schleimwurf sind von mir gänzlich gewichen. Wie ich zum zweiten Male den Kräuter-Honig und den Thee gebrauchte, verhierte ich schon eine Linderung und nach längerem Gebrauche Ihres Honigs und Kräuter-Thees bin ich Gott sei Dank wieder völlig frei von allen Leiden. Es freut mich, daß mein Husten mit Berstimmung und harten Auswurf beseitigt ist. Auch war ich längere Zeit brustleidend, alle Mittel, welche ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit anwandte, waren erfolglos. Von nun an gebrauche ich den Kräuter-Honig und den Kräuter-Thee täglich, da beides wirklich die köstliche Hausarznei geworden ist. Ich sage Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank und wünsche, daß dieses Dankschreiben anderen, ähnlich Leidenden zur Kenntniß gelange.

Frauenberg i. Sachsen, 20. April 1890. Bruno Jäger.
Ich schätze mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich seit ca. 2 Monaten den Kräuterhonig geniesse und zu meiner Freude konstatiren kann, daß ich mich seit der Zeit viel wohler fühle. Ich leide schon seit mehreren Jahren an der Brust, habe oft viel Blutspucken gehabt, furchtbare Müdigkeit des Körpers und mußte vergangenes Jahr eine kostspielige Badereise antreten um meinen Körper etwas zu kräftigen, die ich dieses Jahr ersparen kann, weil ich mich vollständig kräftig und gesund fühle. Nur allein dem Kräuterhonig verdanke ich die volle Gesundheit, weil nicht nur allein der Appetit gefördert wird, sondern weil auch der ganze Organismus von inneren Krankheiten befreit und geheilt wird. Dies theilt Ihnen der Wahrheit gemäß mit.

Reinfeld i. Volk., 29. Mai 1890. G. A. Rahrendorf.
Gegen meinen sehr harten Husten und Verschleimung hat mir Ihr Kräuter-Honig die erfolgreichsten Dienste geleistet.
Kamenz i. Schlef., 14. Februar 1890. C. Zeidmann.
Ich kann Ihnen mittheilen, daß der angewandte Kräuter-Honig sowie der Kräuter-Thee ganz vorzügliche Erfolge hatten. Ich konnte am nächsten Tage das Bett verlassen und die Nebenkrankheiten sind ganz verschwunden.

Brostowo-Friedheim, 9. Februar 1890. August Schulz, Inwalide.
Ich überzeuge mich sehr von der vorzüglichen Heilkraft des Kräuter-Honigs. Senden Sie mir durch Post-Nachnahme noch eine Flasche zum Preise von 3 M. 50 Pf.
Brailu, 31. Januar 1890. Joseph Stephan, Steinmetzmeister.
Ich kann bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und der Lebens-Essenz von meinem Asthma fast vollständig befreit bin.
König bei Gützm., 25. Januar 1890. S. Häger.
Ihr Kräuter-Honig ist das wirksamste von allen Mitteln gegen Katarrh, welches ich kenne.
Seeburg D.-Pr., 15. Januar 1890. Fr. Krause, Schuhmachermeister.

Ihren Kräuterhonig und die Dr. Fernel'sche Lebens-Essenz kann ich gar nicht mehr entbehren. Ich bekam vor 4 Jahren einen schrecklichen chronischen Nasenkatarrh, der sich nur allein durch Ihr Mittel lindert.
Nachen, 11. Juni 1890. Otto Kühnemund.
Seit Jahren bediene ich mich bei eintretendem Husten Ihres Kräuter-Thees mit gutem Erfolge.
Frankfurt a. M., 23. April 1890. J. Apt.
Ich bestätige Ihnen hiermit gerne, daß ich kürzlich durch Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und Thees von einem lästigen Husten und Heiserkeit, welche mich schon längere Zeit quälten, binnen wenigen Tagen vollständig geheilt wurde und ich mich somit von der Wirksamkeit Ihrer vorzüglichen Heilmittel auf's Beste überzeugt habe.
Bülmerfen b. Diebdorf, 16. Dezember 1889. Hartmann, Ziegelmeister.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Meine Brustschmerzen sowie der Husten verschwanden bald nach Gebrauch Ihrer Heilmittel.
Rohrwalde D.-Pr., 29. October 1889. Otto Petersdorf.
Es freut mich, Ihnen über die Wirkung des mir gesandten Gesundheits-Kräuter-Honigs einiges mittheilen zu können. Dieser Honig hat mir sofort gegen Lungenleiden, besonders aber schwerem Husten, sowie Abwurf, überhaupt der Magen-schwäche und Brustschmerzen, die ich desfalls, gelolten; wie ich zum zweiten Male den Honig gebrauchte, verspürte ich schon eine Linderung, und nach längerem Gebrauche Ihres Honigs und Kräuter-Thees bin ich Gott sei Dank wieder völlig gesund hergestellt. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank und wünsche, daß diese meine Beilen anderen Leidenden zur Kenntniß gelangen.
Oberich, 7. Januar 1888. Emanuel Klein, Kaufmann.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß der von Ihnen bezogene Gesundheits-Kräuter-Honig von recht wohlthätiger Wirkung ist. Bei hartnäckiger Lungen- und Magenverstopfung, verbunden mit Husten und hartem Auswurf hatte seine Anwendung hier höchlich erwünschten Erfolg.
Kalliningen D.-Preuß., 24. April 1889. Beckmann, Präparator.

Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee habe ich mit bestem Erfolge gegen mein langjähriges Lungenleiden angewandt, und kann den Gebrauch dieser Mittel nur empfehlen.
Reulanste bei Schwerin a. B., 11. April 1889. R. Voese, Besitzer.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich mich nach dem Gebrauche Ihres Kräuter-Honigs sowie des Kräuter-Thees bedeutend besser befinde. Mein langjähriger Brustkatarrh, die Engbrüstigkeit und der harte Schleimwurf sind fast ganz gewichen. Ich kann daher allen Brustleidenden Ihren Kräuter-Honig nebst Kräuter-Thee auf das Beste empfehlen.
Wethofen im Elbich, 24. October 1887. Eyrting, Staatsförster.

Durch Zufall wurde ich veranlaßt, gegen meinen so lästigen Husten und Athmungsbeschwerden Ihren rühmlichst bekannten Gesundheits-Kräuter-Honig und den Kräuter-Thee anzuwenden und kann Ihnen hiermit die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nach dem Gebrauche von meinen rühmlichst bekannten Heilmitteln völlig befreit bin. Ich kann daher allen dieser quälenden Krankheit Leidenden den Honig, sowie den Kräuter-Thee bestens empfehlen.
Kaulsenburg, Uckermark, 24. März 1888. August Rauhof.
Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig thut mir gute Dienste.
Krafsdorf, 8. Februar 1888. von Heideich, Königl. Cavallerie-Lieutenant a. D.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß der angewandte Gesundheits-Kräuter-Honig sowie der Kräuter-Thee ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben diese Sachen außerordentlich allmähig bei meinem veralteten Husten gewirkt, so daß derselbe, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Bessern gewendet hat und nunmehr gänzlich geschwunden ist.
Maasteden bei Gernrothe, 19. November 1887. S. Seemann, Kreisrath.

Ich kann nicht umhin, Sie von der vorzüglichen Wirkung Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs bei Lungen- und Lufttröhren-Katarrh zu benachrichtigen.
Wiggerdorf, 8. August 1888. Catharina Bieck.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem heftigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche des Gesundheits-Kräuter-Honigs und der Dr. Fernel'schen Lebens-Essenz ist das Uebel gänzlich abgeklungen, weshalb ich hiermit öffentlich meinen Dank abstatte.
Wendorf bei Hanerau (Hohst.), 25. März 1887. Claus Pieper.

Senden Sie mir wieder zwei Flaschen Gesundheits-Kräuter-Honig mit dem ich gegen mein langjähriges Brustleiden die besten Erfolge erzielt habe.
Münnersdorf bei Schwiebus, 10. März 1887. Reinhold Zerbe, Bauerngutbesitzer.

Meine Tochter von 23 Jahren hatte im vorigen Jahre die galoppirende Schindeldrüse und war dadurch so geschwächt, daß sie derzeitig geworden und todtenbleich aussah, auch wenn sie das Bett verlassen mußte, in Ohnmacht fiel. Der zugezogene Arzt erklärte, daß es kein Mittel gegen diese Krankheit gebe und höchstens nur Miltchar und guter Pflege rathen könne. Ich hörte von der vorzüglichen Wirkung des Irländischen Kräuter-Honigs und nach dessen längerem Gebrauche ist meine Tochter vollständig gesund hergestellt worden. Dem Arzte, welcher sich nach längerer Zeit nach ihrem Befinden erkundigen wollte, kam diese in so fragender Gesundheit entgegen, und war höchst erstaunt, sie so gesund anzutreffen. Daß meine Tochter nur allein durch den Gebrauch des Irländischen Kräuter-Honigs wieder vollständig gesund hergestellt ist, bestätige ich hiermit zum Wohlwille ähnlich leidender Menschen gerne und der Wahrheit gemäß.
Fran Krentler Eyrung, Berlin.

Da ich zwei Jahre an Lungen-schwindelkrankheit krank gelegen und mir von den Doctoren verschiedene Arzneien nichts geholfen haben, so muß ich Ihren Kräuter-Honig und Kräuter-Thee als mein einziges Heilmittel anerkennen, denn ich konnte gleich nach Verbrauch einer Flasche Linderung verspüren und nach längerem Gebrauche bin ich Gott sei Dank wieder völlig gesund hergestellt. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank und wünsche, daß diese meine Beilen anderen Leidenden zur Kenntniß gelangen.
Schönwitz bei Schwiebus. Ostermann, Schneidermeister.

Ich ersuche Sie, mir noch eine Flasche Kräuter-Honig zu schicken, die Flasche, welche sie mir leihweise gelandt haben, hat meiner Frau schon so weit geholfen, daß sie ihre häusliche Arbeit wieder verrichten kann; der Arzt wollte nichts mehr verschreiben, meine Frau war so schwach, man mußte sie aus dem Bette heben, — die Lufttröhren und Brust waren so verschleimt und zum Abhusten zu schwach. Der Arzt sagte mir, daß er nicht mehr helfen könne. Ich schrieb nun auf der Stelle an Sie und bat um 3 Flaschen Lebens-Essenz und eine Flasche Kräuter-Honig, welche Sendung auch sofort erfolgte. Nachdem meine Frau einige Male von dem edlen Kräuterhonig genommen hatte, da spürte sie Erleichterung auf der Brust, der Schleim löste sich, es trat Appetit zum Essen ein und nach sechs Tagen konnte sie sich allein aus dem Bette heben. Die Lungenentzündung war sehr heftig gewesen und verdanke ich Gottes Hilfe und dem Götter des Kräuter-Honigs das Leben meiner Frau, denn sie war dem Tode sehr nahe.
Falkenwalde bei Bärwalde, 19. December 1883. Carl Sauer.

Ich kann Ihnen öffentlich bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und den Thee dazu, von meinem Brustkatarrh fast vollständig befreit bin. Ihre Essenz hat mir ebenfalls gute Dienste gegen Rheumatismus gethan und erlaube ich daher, mir nachhergehende Sendung v. B. Ihren Honig zu blättern gebraucht, kann unmöglich die Wirkung ausbleiben.
Martnowo bei Jirke. J. Seefeld, Königl. Doremeister.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig scheint auch bei meinem Lungenleiden seine gewöhnliche Heilkraft zu bewahren.
Jwanak bei Stavenhagen, 14. Februar 1888. W. Wangemann.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig bei Verdauungsbeschwerden, Verstopfung und Appetitlosigkeit die besten Dienste geleistet hat.
Drewelow bei Anklam, den 5. März 1888. Weber, Metzler.
Nach dem Gebrauche Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs und des Kräuter-Thees fühle ich mich wieder vollkommen wohl.
Leopoldshagen bei Duderow, 7. März 1889. Jean Bäckermeister Göhr.